

*pulex fluviatilis* of the Ölandska resa, but there is always the possibility that Linnæus may have given the name *fluviatilis* from having observed a true *Gammarus pulex*, may have described the red blotches from a *Gammarus locusta*, and in the statement, Faun. Sv. 1253, "Habitat ad littora maris vulgatissimus," as well as in this work, may have been referring to the Orchestidæ.

1751-3. STELLER, GEORG WILHELM, born 1709, died 1745 (Biographie Universelle), died 1746 (Hagen).

Novi Commentarii Petropolitani, t. ii. pp. 298, 324, and 330. 1751.

Georg Wilhelm Stellers ausführliche Beschreibung von sonderbaren Meerthieren, mit Erläuterungen und nöthigen Kupfern versehen. Halle, 1753.

The passages from the Latin account, 1751, are quoted by J. F. Brandt, 1849. They fully agree with the German rendering, 1753, except that where the German says, "der Brustring stehet eine halbe Linie vor," the Latin says that this (which probably means the second peræon-) segment "dimidiam lentem refert."

At page 106 of the Beschreibung, Steller says, "Die Meerkuh wird von einem besondern Ungeziefer, welches gleichsam eine Laus ist, geplaget. Dasselbe hält sich in den runtzlichen Füßen, in den Brüsten, in der Wartze an heimlichen Orten, im Hintern, und in *chagrin*—ähnlichen Hölen der Oberhaut in grosser Menge auf. Indem sie auch die Oberhaut und Unterhaut durchlöchern, so entstehen von der auslaufenden wässerigen Feuchtigkeit Wartzen, die hin und wieder zu sehen sind. Allein diesen Insecten stellen hinwieder die Meermöven (*Lari*) nach," which kindly pick them off the creature's back.

"Dieses Ungeziefer ist mehrentheils einen halben Zoll lang, voll Ringe und sechsfüssig, weiss oder gelblich und durchscheinend. Der Kopf ist länglich und spitzig, grösser als der Saamen von Hirschen. Vor den Stirn sind zwey kurtze knotige Fühlhörner, welche eine halbe Linie lang hervor gehen. Anstatt des Unterkinnbackens hat es zwey dünne Aermgen, jedes mit zwey Gelencken, wie ein Meerkrebs, am Ende sehr spitzig und wie Nägel; das Uebrige bestehet nach Anzahl der Füße in sechs Ringen, die querüber gehen, auf dem Rücken gewölbet, und eine drittheil Linie breit sind. Der Ring oder Pantzer auf der Brust ist zweymal breiter, und die Ringe werden immer enger, je näher es nach dem Schwanz gehet. Der Brustring stehet eine halbe Linie vor; an diesen haften zur Seiten ein paar dicke Scheren mit zwey Gelencken. Eine jede Scheere ist mit einem biegsamen Stachel versehen, womit es in die Oberhaut des *Manati* sehr feste fasset. Die übrigen Füße sind schlanker; alle endigen sich mit Stacheln, und werden allmählig kürtzer. Die zwey letzten, welche die kürtzesten sind, laufen aus dem Ringe des Schwanzes; sie sind das Ende vom Körper, und das Thier schiebet sich darauf fort." There are other references at pages 54 and 97 to this parasite upon the (now extinct) Sea-Cow, *Rhytina borealis*. Steller's description, though for the time carefully detailed, is so perplexing that J. F. Brandt proposed to place the creature in a new genus as *Sirenocyamus rhytinæ*. Lütken, 1873, gives a Danish translation of the passage above quoted. He provisionally accepts the species as *Cyamus rhytinæ*, J. F. Brandt, while agreeing with Brandt's suggestions that it may be some *Proto*-like form, or a link between the Cyamidæ and Caprellidæ, and that there may still be a chance of finding some species of *Sirenocyamus* on the still living Sea-Cows, the Dugongs and Manatees.